

war; aus dieser Ehe sind 2 Söhne nachgeblieben: Johann, geb. d. 16. September 1667, und Samuel, geb. d. 30. April 1671, beide bei ihren Eltern in Hamburg erzogen; und nachdem sie, der erste das Posamentler- und der andere das Uhrmachergerwerbe erlernt hatten, gingen sie auf Reisen. Samuel blieb in Amsterdam und änderte auf die spakhafte Zumutung seines Meisters seinen Namen, indem er das „r“ in ein „t“ verwandelte, da sein drohtiger Meister wiederholentlich sagte, daß der Name Donner zu fürchtbar, dagegen der Name Donnerstlicher in die Ohren klinge; und so entstand wirklich die Familie Donner, aus welcher ein Samuel Donner Kupferstecher in Danzig war. Der letzte dieses Namens Johann Donner starb zu Ende des 18. Jahrhunderts unverheiratet zu Danzig. Ob in Holland noch Nachkömmlinge Donne (r) t sein mögen, ist mir unbekannt. Hier in Preußen sind nur noch ein Großkinds des Kupferstechers, eine Wastvaters Tochter (unverheiratet) in Danzig, und deren Schwesterkinder die von Kränstys in Preußen und Polen am Leben.

Johann Donner nahm seinen Wohnsitz in Danzig und heiratete hier im Jahre 1694, den 10. Oktober, die Witwe Frau Sara Janzen, geb. von Dühren; dessen Sohn Johann Donner wurde geboren den 16. Juli 1696. Noch 4 von ihm in dieser Ehe gezeugten Kinder sind jung gestorben.

Er wurde am 13. Januar 1697 zum Lehrer der Mennonitengemeinde in Danzig gewählt und starb im Jahre 1718, den 14. Februar. Der anno 1696 geborene Johann Donner ist mein Großvater gewesen; er hat nach seines Vaters Tode in dessen nachgelassenen Häusern im weißen Schwan gewohnt in der Tischlergasse an der Redaune bei der Schlüsselbammer Brücke und hat so wie sein Vater die Destillation und Branntweinschank betrieben. Im Jahre 1725 d. 30. September ist er in den Ehestand getreten mit Jungfer Abelgunde Heller, des Gutsbesizers Heinrich Heller von der Kampe seine eheliche Tochter. Unter mehreren, in dieser Ehe gezeugten und jung gestorbenen Kindern, ist Johann geb. d. 23. Januar 1730. Dieser ist wohnhaft gewesen und unverheiratet gestorben in Liegenhof, den 12. April 1773.

Im Jahre 1735, d. 14. September ist Heinrich geboren (dieser ist mein Vater). Anno 1737, d. 16. Juni ist mein Großvater von der Mennonitengemeinde zu Danzig zum Lehrer erwählt, und da wegen des Perückenstragens in der Gemeinde Streit entstand, weil der Älteste Heinrich von Dühren alle Mitglieder, so sich der Perücke bedienten, von der Gemeinde absondern wollte, und Johann Donner zu gelinderen Maßregeln riet, so wurde er gegen seinen Willen von einem Teil der Gemeinde zum Ältesten gewählt, und schon war der zu seiner Befestigung aus Holland berufene Älteste angekommen, als er (mein

Großvater) wegen Kummer über die Trennung der Gemeinde erkrankte und am 11. Juli 1740 in seinem 44. Jahre starb. Seine nachgelassene Witwe ehelichte am 10. September 1741 den Kaufmann Heinrich Kiewer und gebar den noch jetzt in Danzig lebenden Ältesten der Mennonitengemeinde Jakob Kiewer, geb. den 7. Januar 1743 und den in Liegenhof bereits verstorbenen Färber Abraham Kiewer, geb. den 30. März 1747. Im Jahre 1744 waren sie nach Liegenhof gezogen, wo sie das Handelshaus (später Julius Wiens) gekauft hatten.

Heinrich Kiewer starb den 4. Januar 1762 und seine Frau (meine Großmutter) den 30. Dezember 1767. Beide sind in Orloff begraben.

Heinrich Donner (mein Vater) ehelichte im Jahre 1757 den 15. November die Witwe Elisabeth Allert, geb. Grunau, auf Orloffsfeld und erzeugte in dieser Ehe den 29. August 1758 meine gegenwärtig noch lebende Halbschwester Abelgunde, verwitwete Peter Stobbe in Liegenhof. Nachdem seine erste Frau den 23. November 1766 gestorben, trat mein Vater in die andere Ehe mit Jungfer Elisabeth Stobbe den 20. November 1770, in Schönfelde, wohin er schon im Jahre 1761 verzogen war. In dieser Ehe sind ihm 3 Söhne und 3 Töchter geboren, worunter ich der Älteste bin. Mein Vater Heinrich

Donner wurde im Jahre 1766, den 21. September von der Mennonitengemeinde zu Orloffsfeld zum Lehrer erwählt und am 31. Mai 1772 wählte ihn diese Gemeinde zu ihrem Ältesten. Dieses Amt hat er mit Treue und Standhaftigkeit verwaltet bis an sein Lebensende. Der bekannte Streit wegen der Laufe aus mellieter Ehe erzeugter und klein getaufter, zu unserer Gemeinde aufgenommener Personen wurde nach seinem Wunsch entschieden und er erlebte noch die Ausöhnung aller gegen ihn anders gesinnt gewesenen Gemeinden, wie auch die Beruhigung der früher unruhigen Glieder seiner eigenen Gemeinde.

Da das Wohl sämtlicher Mennonitengemeinden in Preußen es erforderte, so mußte er in Gesellschaft anderer zu fünf verschiedenen Malen nach Berlin reisen, wobei er jedesmal das Vertrauen rechtfertigte, so sämtliche Gemeinden ihm schenken; außerdem hat er auch in Gesellschaft des Ältesten Cornelius Wartentin als Deputierter der Mennonitengemeinden von Westpreußen den beiden Huldigungen der Durchlauchtigsten Könige Friedrich Wilhelm II. und III. beigewohnt und übriges, wie es allgemein bekannt ist, das Wohl sämtlicher und auch das geistige und leibliche Wohl seiner eigenen Gemeinde bis an sein Lebensende aufs Beste zu bewirken gesucht. In Danzig hat er zwei Älteste befestigt, den Heinrich Roth und Jakob Kiewer und im kleinen Werder auch zwei, den Johann Sperling und Dietrich Allert. Als Prediger besah er sehr schöne Gaben und kraftvollen